

# Volkstimme

Einzelnummer 30 Pfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., G. Straubensch. 17.  
Vertrag. 6002. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich  
außer Sonn- u. Feiertags in Halle a. S. Sonntags mit der illustrierten Beilage  
„Volk und Zeit“.

Verlag u. Expedition: Halle. G. Wittich. 27.  
Fernruf. 5407. Vertriebskonto Leipzig Nr. 57573

Nr. 303. Verkaufspreis: Durch den Briefträger abgeholt monatlich 2.50 Mk., einschließlich Postgebühr. Preis pro Heft 5.- Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.-, monatlich 5.- Mk. Beleggeld extra. Halle, Montag, den 27. Dezember 1920. 4. Jahrgang.

## Genosse Karl Legien gestorben.

## Eine Rede über den Völkerbund.

Berlin, 26. Dezember. Reichstagsabgeordneter Legien, der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, ist heute morgen gestorben.

meldet, haben bereits die besten und weiten Offiziere d'Annunzio verlassen, und auch diejenigen, die noch zu ihm stehen, verhehlen nicht, daß sie jedem Untertage abgeneigt sind. Ein großer Teil der Legionäre hat übrigens schon Stimme verloren. Auch Maffeo Pantaleoni, der Sekretär für das Finanzwesen der Regentenschaft des Duarnero, soll die Stadt verlassen haben. — Die italienische Presse steht vollständig hinter der Regierung und betont die Notwendigkeit, daß der Willen des Staates von allen befolgt werde.

Genosse Legien mußte einige Tage vor Weihnachten ins Krankenhaus aufrufen. Am Donnerstag hatten die Ärzte eine Operation vorgenommen, doch hoffte man allgemein, daß die noch rüstige und junge Natur Legiens die schwere Krise überwinden würde. Diese Hoffnung ist getrübt worden. Legien ist, nur 59 Jahre alt, gestorben.

In Dalmatien scheint die Lage unverändert zu sein. Senator Jilicic, der Bürgermeister von Zara, ist vorhin zurückgekehrt und hat dem Völkerverein Borkanti erklärt, er stehe zu seinen Diensten. In Rom hat Admiral Milio dem Ministerpräsidenten Giolitti eingehend über die Lage berichtet, die er günstig beurteilt. Milio wurde aus dem König in Privataudiens empfangen.

Lloyd George hat zwei Tage vor Weihnachten bei einem Bankett zu Ehren der britischen Reichsbesiegten zum Völkerbund eine Rede gehalten, die nach verschiedenen Richtungen bemerkenswert ist. Der englische Premierminister präsidierte das Wort von Genf und kam dabei an zwei Stellen seiner Rede auch auf die Entschuldigungsverträge des Weltkrieges zu sprechen. Als er die Einleitung eines internationalen Schiedsgerichtes behandelte, erklärte er: „Säite man 1914 eine solche Versuchung gehabt, so wäre es nie zum Kriege gekommen.“ Später, als er die Notwendigkeit der Abrüstung betonte, sagte er, der englische Wettbewerb der Rüstungen habe mehr Schuld am Kriege auf sich geladen als irgendeine andere Ursache.

### Der Reichspräsident Ebert an den A. D. O. V.

Berlin, 26. Dezember. Anlässlich des Hinscheidens Karl Legiens hat der Reichspräsident folgendes Schreiben an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund gerichtet:

Das plötzliche Hinscheiden Karl Legiens, Ihres Vorstehenden, erfüllt mich mit tiefem Schmerz. Mit Karl Legien hat einer der hervorragendsten Männer Deutschlands ins Grab. Was er in mehr als dreißigjähriger tätiger Arbeit für die Gewerkschaften der Arbeiter geschaffen hat, ist unergänzbare Kulturarbeit. Überall in der Welt, wo die Gewerkschaften Wurzel gefaßt haben, wird von Karl Legien die Rede geführt werden. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ist der Verlust Legiens ein schwerer Schicksalsschlag. Seien Sie meiner herzlichsten Teilnahme versichert.

Triest, 26. Dezember. Agenzia Stefani. Infolge der kürzlichen Zwischenfälle und der drohenden Faltung des Oberbefehlshabers von Triest und auf Anordnung des Generals Castiglia wurde am Freitag die Besetzung vorgegebener Stellungen um Triest durchgeführt. Die Legionäre leisteten bewaffneten Widerstand, wobei es unter den regulären Truppen 5 Tote und etwa 30 Verwundete gab.

Lloyd George scheint im Augenblick seiner Rede, wenn sie richtig wiedergegeben ist, vergessen zu haben, daß es im Jahre 1914 einen internationalen Schiedsgerichtshof im Haag gab, und daß der 3er im letzten Augenblicke des Konflikts dem deutschen Kaiser den Vorschlag machte, den fernöstlichen Streitfall dem Schiedsgericht vom Haag zu unterbreiten. Man hat auf deutscher Seite diese Aufforderung, die jedenfalls reichlich zu spät kam, als eine bloße diplomatische Finte angesehen und weiter nicht beachtet. Andererseits war man auch so feig, in dem Weltbund, das man dem deutschen Reichstag vorlegte, dieses Jarentelegramm einfach zu unterschlagen, das vorzeitlicher Weise später, als die Sache ans Licht kam, als ein Beweis der deutschen Schuld angesehen werden mußte. Wie dem auch immer sei, jedenfalls hat eine der beteiligten Parteien, solange es noch Zeit war, daran gedacht, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so wäre eine solche Bewegung für die Lösung der ganzen Welt entstanden, daß keine Macht sich ibr zu entziehen vermocht hätte. In diesem Verfahren liegt eine allgemeine Schuld aller Regierungen an dem Ausbruch des Krieges.

### Ein den Reichswirtschaftsrat sandte der Reichspräsident folgendes Schreiben:

Dem Reichswirtschaftsrat beehrte ich mich, zu dem schwersten Verluste, den er durch den plötzlichen Tod seines zweiten Vorsitzenden Legien erfahren hat, meine herzlichste Teilnahme auszusprechen. Das warme und stets lebendige Interesse, das der Verstorbenen dem Schicksal unseres Vaterlandes entgegenbrachte, und die tatkräftige Mitarbeit, die er allen Fragen unseres wirtschaftlichen Aufbaus widmete, werden seinem Namen im deutschen Wirtschaftsleben ein bleibendes Gedächtnis sichern.

### Ausdehnung der Beamtenbewegung.

Der Gesamtverband deutscher Beamten und Staatsangestelltenvereinigungen hat sich an den Boden der Forderungen der vereinigten Gliederorganisationen gestellt. Der Gesamtverband hatte in seinen früheren Beschlüssen seine weitere Haltung von den Entscheidungen des Reichstags abhängig gemacht. Nachdem der Reichstag die Forderungen des Gesamtverbandes in wesentlichen Punkten nicht erfüllt hat, sieht sich der Gesamtverband veranlaßt, erneut mit seinen Wünschen an die Regierung und das Parlament heranzutreten.

Der Haager Schiedsgerichtshof mußte nicht angerufen werden, weil er nicht obligatorisch war. Das militärische Deutschland hatte sich gegen den obligatorischen Charakter des Schiedsgerichtes gewehrt. Der vom Gener Völkerverbund eingesetzte Schiedsgerichtshof ist auch nicht obligatorisch, denn diesmal war es wiederum das militärische Frankreich, das sich einer solchen Entwicklung widersetzte. Der belgische Völkerverbundsdelegierte Lajaunie hat diesen Widerstand in den Worten geäußert, daß er vom Geiste des preussischen Junkertums beherrscht sei. Der neue Gerichtshof ist also ebenfalls imfunktionsfähig, mit Sicherheit Kriege zu verhindern, wie es der alte konnte, und darum war das Volk, das Lloyd George der Völkerverbundversammlung für dieses Stück ihres Arbeit handelte, ganz unverbessert. Und doch gibt es kein anderes Mittel, mit einem sehr hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, Kriege überhaupt zu verhindern, als das Schiedsgericht. Man braucht dabei noch nicht einmal ein solches Optimist zu sein, anzunehmen, daß ein solcher Gerichtshof immer noch dem Geiste reiner Gerechtigkeit belebt sein müßte. Aber sein Spruch hätte dann immer noch ein Manometer, der in der Welt vorhandene Machtverhältnisse, und ein Staat, der wüßte, daß er Urteil und Zustimmung jost der ganzen Welt gegen sich hat, würde sich Hüten, um Schwert zu greifen. Das war ja das Unheil des Jahres 1914, daß sich die deutsche Regierung und das deutsche Volk gänzlich im Unklaren darüber waren, welche Mächte ihnen gegenüberstanden. Hätte man in Deutschland gemußt, daß England und später auch Amerika mit ihrem unabeherrschbaren Geleise kleinerer Staaten in den Krieg eintreten würden, so wäre man sicherlich noch rechtzeitig zurückgewichen. Als man die Wahrheit erkannte, war es schon zu spät.

### Reichspräsident Ebert an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 26. Dezember 1920.

Menschenfreundliche Kreise des Auslandes sind seit langem bemüht, der in weiten Schichten unseres Volkes herrschenden Not durch Werke der Nächstenliebe zu steuern. An erster Stelle stehen in dieser Beziehung unsere Nachbarländer Dänemark, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden und die Schweiz. Die warmherzige und fürsorgliche Ausnahme, die den Kindern unseres Volkes seit Jahren in diesen Ländern monatlang bereitet wird, begegnet den schwereren Gefahren, denen das heranwachsende Geschlecht in geistiger wie in körperlicher Beziehung durch den Krieg und seine Nebenwirkungen ausgesetzt worden ist, und verfolgt damit ein Ziel, das über die Not des Tages hinausweist und uns Deutschen ganz besonders am Herzen liegen muß.

### Beschwerde gegen das Kessel-Urteil!

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht I teilt mit: Die Einstellung des Verfahrens gegen den Hauptmann v. Kessel ist von der Strafammer des Landgerichts I gegen den ausdrücklichen Widerspruch der Staatsanwaltschaft erfolgt. Der Beschluß ist noch nicht rechtskräftig. Die Staatsanwaltschaft hat dagegen Beschwerde eingelegt. Das Kammergericht wird darüber zu entscheiden haben, ob das Amtsgericht vom 4. August 1920 auf die dem Hauptmann v. Kessel zur Last gelegten Straftaten Anwendung finden soll.

### Ankündigung an hohen Pferd.

M. B. Werchow, 26. Dezember. In einer offiziellen Rundgebung heißt es, Toffe meine, Ankündigungen internationale Lage habe sich gebessert, es brauche infolgedessen die Verpflichtungen Polen gegenüber nicht so genau wie bisher zu erfüllen, und die heimische der polnischen Kriegesgefangenen aus Rußland habe keine Güte, da man sie in Rußland brauchen könne.

Wie dem auch immer sei, jedenfalls hat eine der beteiligten Parteien, solange es noch Zeit war, daran gedacht, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so wäre eine solche Bewegung für die Lösung der ganzen Welt entstanden, daß keine Macht sich ibr zu entziehen vermocht hätte. In diesem Verfahren liegt eine allgemeine Schuld aller Regierungen an dem Ausbruch des Krieges.

Der Haager Schiedsgerichtshof mußte nicht angerufen werden, weil er nicht obligatorisch war. Das militärische Deutschland hatte sich gegen den obligatorischen Charakter des Schiedsgerichtes gewehrt. Der vom Gener Völkerverbund eingesetzte Schiedsgerichtshof ist auch nicht obligatorisch, denn diesmal war es wiederum das militärische Frankreich, das sich einer solchen Entwicklung widersetzte. Der belgische Völkerverbundsdelegierte Lajaunie hat diesen Widerstand in den Worten geäußert, daß er vom Geiste des preussischen Junkertums beherrscht sei. Der neue Gerichtshof ist also ebenfalls imfunktionsfähig, mit Sicherheit Kriege zu verhindern, wie es der alte konnte, und darum war das Volk, das Lloyd George der Völkerverbundversammlung für dieses Stück ihres Arbeit handelte, ganz unverbessert. Und doch gibt es kein anderes Mittel, mit einem sehr hohen Grade von Wahrscheinlichkeit, Kriege überhaupt zu verhindern, als das Schiedsgericht. Man braucht dabei noch nicht einmal ein solches Optimist zu sein, anzunehmen, daß ein solcher Gerichtshof immer noch dem Geiste reiner Gerechtigkeit belebt sein müßte. Aber sein Spruch hätte dann immer noch ein Manometer, der in der Welt vorhandene Machtverhältnisse, und ein Staat, der wüßte, daß er Urteil und Zustimmung jost der ganzen Welt gegen sich hat, würde sich Hüten, um Schwert zu greifen. Das war ja das Unheil des Jahres 1914, daß sich die deutsche Regierung und das deutsche Volk gänzlich im Unklaren darüber waren, welche Mächte ihnen gegenüberstanden. Hätte man in Deutschland gemußt, daß England und später auch Amerika mit ihrem unabeherrschbaren Geleise kleinerer Staaten in den Krieg eintreten würden, so wäre man sicherlich noch rechtzeitig zurückgewichen. Als man die Wahrheit erkannte, war es schon zu spät.

Wie dem auch immer sei, jedenfalls hat eine der beteiligten Parteien, solange es noch Zeit war, daran gedacht, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so wäre eine solche Bewegung für die Lösung der ganzen Welt entstanden, daß keine Macht sich ibr zu entziehen vermocht hätte. In diesem Verfahren liegt eine allgemeine Schuld aller Regierungen an dem Ausbruch des Krieges.

Wie dem auch immer sei, jedenfalls hat eine der beteiligten Parteien, solange es noch Zeit war, daran gedacht, den Haager Schiedsgerichtshof anzurufen. Wäre dies rechtzeitig geschehen, so wäre eine solche Bewegung für die Lösung der ganzen Welt entstanden, daß keine Macht sich ibr zu entziehen vermocht hätte. In diesem Verfahren liegt eine allgemeine Schuld aller Regierungen an dem Ausbruch des Krieges.

### Wärdern alle Konflikte durch obligatorische Schiedsgerichte entschieden werden, so müßte die unterlegene Macht von vornherein, welche Mächte zur Ersetzung des Schiedsgerichts bereit sind, und sie würde sich dann fügen.

Nicht weniger interessant ist die Bemerkung Lloyd Georges über das Rüstungswettrennen als die hauptsächlichste Ursache des Weltkrieges. Darin liegt schon eine erhebliche Reduktion der bisher dogmatisch festgehaltenen Auffassung, Deutschland liege an dem Kriege allein schuld. Gerichtet hat vor dem Kriege nicht nur Deutschland, sondern das haben alle getan. Wie sieht es aber jetzt? Der einzige Staat, der wirklich abgerüstet hat, ist Deutschland, die andern weigern sich hartnäckig, daselbe zu tun, und der Völkerverbund ist auch in dieser Frage keinen Schritt weiter gekommen. Somit besteht eine Ursache neuer Kriege in der Welt, an der gerade Deutschland nicht im mindesten beteiligt ist.

Da wir Deutschen jetzt ungefähr Europas an den Weltvorgängen wenig interessiert sind, würde es uns schon genügen, wenn der Völkerverbund imlande wäre, den Frieden in Europa zu sichern. Daß er das nicht kann, beweisen aber die Vorgänge im Osten, wo man immer wieder von der Möglichkeit eines neuen Krieges Rußlands gegen Polen spricht, ohne im mindesten daran zu denken, daß der Völkerverbund hier verständig eingreifen könnte. Der Völkerverbund muß eben ein totet Schemem für die Welt bleiben, solange ihm nicht die Vereinigten Staaten angehören, und er muß ein totet Schemem für Europa bleiben, solange ihm nicht Deutschland angehört. Ueber diesen Punkt vermagte Lloyd George aber auch nichts anderes zu sagen, als die alten Redensarten, daß dem Beitritt Deutschlands keine Schiedsgerichte in den Weg

Den gleichen Zweck dient die großzügige Hilfsstätigkeit der Quäker. Ihren Spaltungen der Schwulstung haben sie eine gleiche Führlage für beherrschte Erwachene folgen lassen. Auch andere Kreise der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten haben eine weitgehende Hilfsstätigkeit in Form von Liebesgaben und Geldüberweisungen entfaltet. Tatkräftige, noch warmer Sympathie getragene Hilfe ist auch von den Staaten Südamerikas gekommen; so hat noch jüngst ein Komitee spanischer Damen der Gattin unseres Außenministers die Summe von 150 000 Mark für unsere Kriegswaffen zur Verfügung gestellt.

Das Gefühl für den Wert all dieser menschenfreundlichen Hilfe wird im deutschen Volke, das schwer um sein Dasein ringt, nicht erlöschen. Ich möchte das Weihnachtsfest nicht vorübergehen lassen, ohne diesen Gefühlen weitesthändig Ausdruck zu geben, und bitte Sie, Herr Reichskanzler, allen beteiligten Stellen warmen und bleibenden Dank des deutschen Volkes zu übermitteln.

Der Reichskanzler hat veranlaßt, daß den beteiligten Stellen des Auslandes und den inländischen Hauptstellen des inländischen Hilfsverbandes der in diesen Schreiben ausgegedrte Weihnachtsdank des deutschen Volkes übermittelt wird.

### Am 12. 18. habe Bogoljzow im Namen der russischen Abordnung die Wiedererrichtung der polnischen Fonds für Wohltätigkeit, öffentlichen Unterricht und dergleichen einfach bewegen verweigert, weil die Sowjetregierung alle Staatspapiere für ungültig erklärt habe. Infolgedessen stießen die Niganer Verhandlungen.

### Der Schiedspruch im Leipziger Metallarbeiterstreik

Berlin, 24. Dezember. Der Demobilisationskommissar hat den am 15. Dezember vom Schlichtungsausschuss zur Beilegung des Metallarbeiterstreiks gefällten, von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedspruch für verbindlich erklärt.

### Ein Zentrumsmann gestorben. Der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Oberlandesgerichtsrat a. D. Roeten ist im Alter von 76 Jahren gestorben.

Handelsverkehr mit Nordsee. Nach einer Meldung des „Bonifort“ aus Bordeaux ist dort das erste deutsche Schiff, der Dampfer „Dortmund“ aus Hamburg eingetroffen.

Einer, dem es in Deutschland gefällt. Laut Haas-Meldung aus Amiens hat das Kriegsgericht den Infanteristen Jules Garlan, der seit 1915 als Kriegsgefangener in Deutschland weilt und sich jetzt wiederholter Aufforderung eines Offiziers der Militärkommission weigert, nach Frankreich zurückzuführen, in Abwesenheit zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Der Stern d'Annunzio's Fakt. Rom, 25. Dezember. Die im Ausland verbreitete Meldung über eine angebliche Beschießung Roms ist von Grund aus falsch. Ueber die wirtschaftliche Lage Roms liegen folgende Nachrichten vor: Der größte Teil der Bevölkerung hängt an, die Lage nichtern einzufassen. Die Römische Sektion der Nationalen Volkspartei hat in einer Tagesordnung das Wort von Kapalla anerkannt. Wie die Titiana

gelegt werden sollten, falls es seinen guten Willen zeige, den Verpflichtungen des Friedensvertrages nachzukommen. Die Verpflichtungen des Friedensvertrages kennen wir aber auch heute, 2 1/2 Jahre nach Friedensunterzeichnung, noch immer nicht. Erst wenn sie festgelegt sein werden, wird sich zeigen, ob die Redensart von dem guten Willen, den Deutschland zeigen müßte, mehr als bloße Ausrede ist.

### Konflikte in der französischen Kammer.

Die Stellung Frankreichs zum besiegten Deutschland, zanzösischen Forderungen und ihre Erfüllung oder Nichterfüllung, werden immer wieder Konfliktpunkte in das parlamentarische Leben in Frankreich hinein.

Schon vor einigen Tagen fand in der französischen Kammer eine große politische Debatte anlässlich des Rücktritts des Kriegsminister Andre Delcasse statt, in der das Problem des Verhältnisses Frankreichs zu Deutschland unter den verschiedenen Gesichtspunkten erörtert wurde.

Die Nationalisten Barthou, Leon Daubet und Barres sprachen von der deutschen Kernanforderung und betonen sich dabei u. a. auf die Organe. Der Ministerpräsident Clemenceau bemühte sich in einer ziemlich ausführlichen Rede, diese an sich lächerlichen Behauptungen durch statistische Angaben über die Abfertigung und die Zerstückung des deutschen Kriegsmaterials zu entkräften. Wie es den Anschein hatte mit Erfolg, denn der Temps schrieb, man müsse eine Politik Frankreich gegenüber treiben, welche es zuzulasse, daß die Republik hier in Belgien schlüge.

Nicht hat sich die parlamentarische Lage wieder zuspitzt. Die Kammer sagte noch am Vortage nach. Die Debatte wurde am Tage vorher eine ziemlich heftige Angelegenheit gehalten, in der er behauptete, Frankreich würde sich nicht genügend gegen Deutschland. Die Rede wurde in der Kammer lebhaft besprochen und wurde in der Presse noch lebhafter kommentiert.

Manche sehen schon eine Regierungstrift voraus, wie folgende Meldung lautet:

11. Frankfurt a. M., 24. Dezember. Zu der Interpellation Soulier in der französischen Kammer wird der Frankf. Ztg. gemeldet, die Folge der Ergebnisse werde der Rücktritt des Ministeriums angesichts der Schwierigkeiten, nachdrücklich auch werde eine kurze Bedenkzeit gewährt. Möglicherweise der französische Präsident an den viel genannten Persönlichkeiten Poincare, Briand und Barthou vorübergehen und Viviani berufen, aber die Schwierigkeiten dürften damit nicht gelöst sein. Seit vorgehen ist der Kampf zwischen der Rechten und der Linken in der Kammer eröffnet. Die Linke, die seit den Wahlen vom Jahre 1919 entmutigt war, hat wieder Selbstvertrauen gewonnen.

### Eine neue Note Deutschlands.

Außenminister Simons, der Selbstschuß und die Kommunisten.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Überwachungs-Ausschusses für das Landgebiet General Kolliet ist eine neue Note des Auswärtigen Amtes in der Frage der Entwaffung der Selbstschuß-Organisation in Bayern und Ostpreußen als Antwort auf die Note Kolliets vom 11. Dezember übergeben worden. Sie ist unterzeichnet vom Außenminister Simons und sie gliedert sich in drei Hauptteile. Der erste gegnüber dem genannten Selbstschußverbänden, Bedeutungswort ist für uns nur die Begründung, die Simons anführt. Es heißt in der Note unter anderem:

Die Annahme, daß die kommunistische Gefahr, auf die ich in meiner Note vom 9. Dezember bei der Schilderung der bayerischen Verhältnisse unter anderem hingewiesen hatte, für Deutschland überhaupt ein ernstes Verhängnis nicht ist, ist aufrechterhalten worden. Ich habe allerdings der Ansicht Ausdruck gegeben, daß durch das Auftreten der russischen Sendlinge auf dem Kongreß der Unabhängigen Sozialistischen Partei Deutschlands in Halle mandem die Augen geöffnet worden seien. Meine Hoffnungen sind aber nicht sonderlich gehoben, daß ich glaubhaft hätte, mit einer Verbündung von dieser Seite nicht mehr rechnen zu brauchen.

### Der Prinzipienretter.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1848.

Von Wilhelm Bloch.

(27. Fortsetzung.)

Damit sich die Erfahrenen heßen, machte der Minister und verstand mit demselben im Rat.

Die blonde Amazone trat an jenem Abend, was alle Kameraden und Kammerdiener tun — sie verlegte sich auf Gehen an der Tür des Gemachs, in dem das merkwürdige Paar verschunden war. Was sie da ersehnte, scheint nicht sonderlich von dem Verschiedenen gewesen zu sein, was die Mutter der berühmten Frau von Korintus an der Tür des Schlafgemachs ihrer Tochter erlaubt hat. Nur mit dem Unterschied, daß hier die Liebe mit der Politik sich beruhte.

„Kenne mich Du,“ rief er, „Du ein einziges Wesen, das in der Tat als die widerstandsfähigste Aphrodite erscheint, in ihrer ganzen Herrlichkeit niedergeborenen von Olymp, um arme Sterbliche zu beglücken!“

Und sie nannte ihn Du.

Dann sprach sie einträglich auf ihn ein von Anarchie und Abscheu, daß er eine Ende gemacht werden müsse, von einem hochbegabten Fürsten, der sich an die Spitze der deutschen Bewegung stellen müßte, den vernünftigen, patriotischen Männern und besonnenen Bürgern, von der bestgenannten Hydra der Revolution und von der ruhigen, geduldsamen Entschlossenheit der Zukunft.

Das konnte Martha alles nicht so genau verstehen, denn ihr war die Politik etwas gänzlich Fremdes; sie merkte sich nur die einzelnen aberflüchtigen Worte.

Er rief plötzlich aus:

„Du willst einen Vertreter aus mir machen und verlanget meine politische Güte von mir!“

„Ich will die meine Güte geben und will einen glücklichen Menschen aus Dir machen,“ antwortete Solo ruhig. „Meine Popularität wird zugrunde gehen.“

„Das kann Dir ganz gleich sein, denn alle diese Spielzüge sind viel zu bumm, um die Reaktion, die kommen muß, aufhalten zu können.“

„Man wird mich verachten.“

„Was darüber.“

„Die öffentliche Meinung, mein Ruhm, die Nachwelt!“

„Denke an Danton! Der war auch ein Revolutionär.“

„Über er hatte das Zeug zu einem Staatsmann. Darum sagte er auch, die öffentliche Meinung sei eine feile Diene und Ruhm und Nachwelt seien eine Dummheit!“

„Weißt Du sprichst idiotische Worte!“

„Und Du bist, mit Verlaub, ein Prüfer!“

„Du ein Prüfer?“

Wenn meine Meinungen in der Unterredung vom 9. Nov. anders ausgelegt worden sind, so liegt ein Mißverständnis vor.

Aus der Zahl der in Bayern abgegebenen kommunistischen Wahlstimmen kann keineswegs gefolgert werden, daß bei etwaigen Unruhen die Zahl der Kämpfer nicht über die der kommunistischen Wähler hinausgehen werde. Gelänge es einigen radikalen Elementen, die Straße aufzurufen, so müßte mit weit größeren Massen gerechnet werden. Die Gefahr wächst mit der wirtschaftlichen Lage, die rasen Ende des Wirtschaftsjahres in besonders bedenklichem Grade zunimmt. Daß die dagegen zur Verfügung stehenden regulären Kräfte die in der Note vom 11. Dezember genannte Zahl nicht erreichen würden, ist aus meiner Note vom 9. Dezember ersichtlich.

Die Gefahr, die dem Staate von den Kommunisten droht, glaubt also Simons dafür ins Bodenrechte stellen zu müssen, um die Erhaltung der reaktionären Selbstschußverbände zu ermöglichen. Das ist ungefähr so, als ob er den Tausel mit Belegbuch austreiben will. Zum Schutz des Staates sind nur staatliche Institutionen berufen. Bemerkenswert ist, daß in den ausgearbeiteten kommunistischen Beiräten Deutschlands gar nicht daran gedacht wird, solche Verbände einzurichten zu lassen, wie in Bayern. Es sieht schon dabei, Gefahr droht dem Staate, solange die Selbstschußverbände bestehen, mehr aus Bayern und aus Ostpreußen, denn aus dem roten Herzen Deutschlands.

### Selbstverteidigung der Reichsregierung.

Eine halbamtliche Note wendet sich gegen das Auftreten von Vereinigungen, die sich in letzter Zeit unter dem Mantel der Wohlfrühlingspreise sorgfältig mit Witten an das Ausland wenden. Die offiziöse Aufstellung lautet dorthin:

Die Unternehmer können sich nicht für darüber zu sein, wie sehr sie durch die wuchernden Begehren des Ansehens des Deutschen im Ausland fähigen.

„Dazu schreibt der Vorwärts.“ Wir nehmen an, daß die Reichsregierung bei dieser Wahrung in erster Linie an sich selber gedacht hat, namentlich an ihre fortgesetzten Notizen, die sie in Saden der Einwohnern auf General Kolliet und die Entente richtete.

### Es knarrt nicht.

Die kommunistische Hauptleistung knarrt nicht. Mühte sie den holländischen Kommunisten anlässlich des letzten Generalstreiks (sondern der Kopf wachen, so versehen jetzt die hannoverschen Unterhändler in die bielefelder Lage. Diese haben beim Rücktritt des Oberbürgermeisters von Hannover Genossen Leinert im Stadtparlament den Ausschlag gegeben, indem sie Schulter an Schulter mit den Bürgerlichen den Vorstoß der Unternehmer gegen die Wirtschaftsgesellschaft unterstützten. Dieser Erfolg ist selbst der Berliner „Neuen Jahne“ zu dumm, die ihren hannoverschen Parteigenossen folgende Zensur erteilt:

Sollte die Werbung zutreffen, so halten wir diese Stellungnahme unserer Genossen für unglücklich. Zweifellos war die Wirtschaftsgesellschaft Leinerts sein Ideal, aber immerhin ein Unternehmen, in dem die Arbeiter durch ihre Gewerkschaften Einfluß besaßen. Es konnte sich in diesem Augenblick nicht darum handeln, durch Abkündigung neuen Leinert dem weißen Bürger der kapitalistischen Handelswelt Vorstoß zu leisten. Die Sozialdemokratische Partei hat jetzt einen billigen Vorstoß in den Augen der Wahlen auf die Kommunisten abgesehen. Es wäre besser gewesen, Leinert in seiner Stellung zu halten und zugleich zu fordern, daß an Stelle dieser Wirtschaftsgesellschaft ein Unternehmen geschaffen werde, durch die Gewerkschaften und die Konsumgenossenschaft, ein Unternehmen, das vollkommen in der Hand und unter Kontrolle der proletarischen Organisationen gestanden hätte.

Das Jugendblatt der „Neuen Jahne“, das die hannoverschen Kommunisten aus parteipolitischen Verböhrtheit

dem weißen Bürger der kapitalistischen Handelswelt Vorstoß geleistet“ haben, verdient eingehalten zu werden. Damit haben sie die Sozialdemokratie allerdings nicht nur einen „Vorwand“, sondern einen sehr triftigen Grund zum Kampf gegen ihr arbeiterverräterisches Treiben gegeben.

### Warum muß jeder Beamte Sozialdemokrat sein?

Von Carl Rubin-Berlin.

Die Beamten haben durch die Revolution die Freiheit der politischen Betätigung und die Koalitionsfreiheit erhalten. Um dieses Recht hat die Beamtenschaft nicht wie die Handarbeiterjahre jahrzehntlang unter den schwersten Entbehrungen gekämpft. Die Führer der Beamtenschaft haben nicht wie die Führer der Handarbeiterjahre, Leben, Freiheit und Ehrliebe für die Befreiung ihrer Klassenangelegenheiten von der rechtlichen und wirtschaftlichen Knechtung eingesetzt. Viel mehr verbannt die Beamtenschaft ihr jetziges Recht der

### Sozialdemokratie.

Die Sozialdemokratie ist auch die einzige Partei, welche nach ihrem Programm für die Erhaltung dieser Rechte für die Beamtenschaft eintritt. Sie allein kämpft für den Volksstaat und gegen den Obrigkeitstaat. Die bürgerlichen Parteien, höchsten die Demokratische Partei ausgenommen, stehen nach wie vor auf dem Standpunkte, daß ein Verband mit der Regierung mit der Beamtenschaft als einem gleichberechtigten Faktor bereits begrifflich und rechtlich ausgeschlossen sei. Die Sozialdemokratie allein zieht auch für die Beamtenschaft die Forderung aus dem von ihr geschlossenen Volksstaat, daß die Beamtenschaft berechtigt ist, mit allen gesellschaftlichen Mitteln ihre Stellung als Vertragspartei in den wirtschaftlichen Kämpfen zu sichern.

Alle bürgerlichen Parteien, die Demokratische Partei nicht ausgenommen, sind an sich keine republikanischen Parteien. Allein die Sozialdemokratie ist, wie sich immer mehr zeigt, die Hüterin der Republik gegenüber der Reaktion. Jede Wiedereinführung des alten Klassenstaats bringt mit Notwendigkeit wieder die rechtliche und wirtschaftliche Unmöglichkeit mit sich, unter der Beamtenschaft bis zur Revolution gelitten hat. Die reaktionären Parteien versprechen der Beamtenschaft die Erhaltung der ererbten Rechte. Diese Parteien haben aber, als sie in der Nacht waren, in keiner Weise für die Beamtenschaft den Finger gerührt. Sollten wir wirklich glauben, daß wenn diese Parteien wieder mit unserer Hilfe zur Regierung kommen, sie das Gegenteil von dem tun werden, was sie früher getan haben?

Diese Parteien können, wie offensichtlich ist, ihr Versprechen gegenüber der Beamten nicht halten, selbst wenn sie den besten Willen dazu hätten. Die Beamtenschaft war vor der Revolution ein geselliges Werkzeug der Feinden, hierarchisch hergeordnet in oberen Klassen. Wie jeder Diktator der Minderheit, konnte sich auch dieser Diktator nur mit Gewalt in der Herrschaft halten. Deswegen ist der Militarismus eng verknüpft mit diesem Klassenstaat und gehört zu seinem Wesen. Die Verwaltung des alten Obrigkeitstaats war gleichfalls teilhaftig von dem Gedanken getragen, daß der Beamte nicht dazu sei, die Interessen des Volkes wahrzunehmen, sondern der Beamte sollte, wie es hieß, die Autorität schützen? Doch wohl nur für diese kleine herrschende Klasse! Gegen wen sollte er diese Autorität schützen? Doch wohl nur gegenüber dem ganzen übrigen Volk! Deshalb mußte der alte Obrigkeitstaats „das Beamtentum mit Autorität“ sein. Das Uniformwesen wurde geschaffen. Das Ziel war, das Ordenswesen und alle diese Unmöglichkeiten des Obrigkeitstaats waren eine Notwendigkeit für diesen. Ohne diese Dinge hätte er, daß sich die Beamtenschaft als eine große selbständige Klasse von Arbeitnehmern hätte bilden können. Die Spitze dieser Unvollständigkeit wurde Zwitterkraft und Eiferkraft zwischen den einzelnen Gruppen und Gruppen geschaffen. Die schlechten Instinkte wurden grobgezügelt. Der Beamte mußte allemal selbst sich für etwas höheres halten. So schuf man künstlich die Kluft zwischen Beamtentum und Volk. Und in Wahrheit schlug doch hinter der

„Jawohl, und Du tätest am besten, das Revolutionskriterium an den Nagel zu hängen, soweit Du es als Minister nicht schon getan hast.“

„Sie schmeizeln eine Meise von der Politik, aber sie rieg aus des Reichstagsmeines Kalkers!“ alsbald wieder empor.

„Du erstickst dem Fürsten,“ sagte sie bestimmt, „daß du auf seine Idee, sich an die Spitze der deutschen Bewegung zu stellen, eingest. Du wirst sie ihm ausführen. Einige radikale werden dich verräter schelten, aber die guten Bürger werden auf deiner Seite sein. Und wenn der Fürst an der Spitze der deutschen Bewegung steht, dann wird es auch leicht sein, die Ruhe vollkommen herzustellen und alles zur Zufriedenheit zu ordnen.“

„Als Solo — — —“

„Das verprügelst Du mir!“

„Ich muß ja, odwohl mir ahnt, daß ich damit einen Selbstmord begehe.“

„Anstalt! Wenn Du mit nicht einmal das Opfer — — —“

„Ich will, ich bin Dein, wenn Du nur mein bist, und wenn ich meine Seele darum dem Teufel verschreiben sollte.“

Dann wurde wenig mehr gesprochen, und nach einer Weile kamen die beiden heraus. Unter der Tür sagte der Minister:

„Fräulein, Sie können mich nun wieder Eis nennen,“

worüber Solo laut aufschrie.

„Sie traten auf die Treppe, der Herr Minister nicht ohne eine gewisse Besorgnis. Etwas sah ihn scharf und misstrauisch an. Solo nahm für den Minister das Wort und teilte den Herren mit, daß das „Justiz-Mißverständnis“ sich aufgelöst habe. Die anderen erwiderten, daß man sich schon verständigt habe.

„Wenn Sie im alten Jellus sich in die Mysterien einer Öktrin eingedrängt hätten,“ meinte Solo scherzend, „dann hätten Sie nicht ohne Strafe davon gekommen. Das sollen Sie auch heute nicht. Ich beteuere Sie, die Gesundheit der Hochverräterin Solo zu trinken!“

### Drittes Kapitel.

#### Der Unruhm.

Drei Tage nach diesen merkwürdigen Ereignissen befand sich die Bevölkerung der Heidenstadt Gersdorf wieder einmal in großer Aufregung.

Auf den Straßenenden prangten große Plakate. Es hieß darauf:

#### „An das Volk!“

Die Deutschen sind wieder eine einzige große Nation, frei und mächtig im Herzen von Europa. Im Vertrauen auf Ihren heldenmütigen Bestand und Ihre geliebte Weibergeduld ist Euch der Reichswahnsinn besitz, sich an die

„Spitze der Bewegung, an die Spitze des Gesamtvolkes anstellen, sobald er von den Vertretern der deutschen Nation gerufen wird.“

Das Volk wird ihn, geschmückt mit den altbewährten Farben der deutschen Nation, nach heute in seiner Mitte erblicken.“

„Reiz und Segen unserem konstitutionellen Fürsten, der bestimmt ist zum Auserwählten des gesamten deutschen Volkes, zum Oberhaupt der freien, wiedergeborenen Nation!“

„In Scharen strömen die Menschen auf die Straßen; man diskutierten und streit eifrig über den Entwurf des Fürsten. Die guten behelligen Bürger fanden ihn hochherzig; sie sprachen dabei die Hoffnung aus, daß es mit der „Anarchie“ nunmehr bald ein Ende nehmen werde. Die Demokraten sprachen von Reaktion und Urtupation; die Proletarier zeigten sich finster oder gleichgültig.“

Vor dem Heidenstädt war in der frühe schon die Bürgerwehr unter das Gewehr getreten. Bald darauf kam der Fürst aus dem großen Seitenportal des Schlosses herausgeritten; er trug eine schwarz-rot-goldene Schärpe. In seinem Gefolge befanden sich der Minister Dr. Mithus und einige höhere Hofbeamte. Der Polizeidirektor der Hauptstadt war auch dabei und trug eine schwarz-rot-goldene Schärpe.

Der Fürst rebete die besonnenen Bürger an und versicherte, daß er kein Urtupator werden wolle; er fühle sich nur berufen, zur Rettung der deutschen Freiheit und Einheit beizutragen und zur Tat bereit zu sein, wenn das deutsche Volk ihm Vertrauen entgegenbringe.

Die guten Bürger, die noch nicht recht begriffen, um was es sich handelte, aber gewohnt waren, auch als „gute Revolutionäre“ die Ansprüche ihres angekommenen Landesobers gebührend zu respektieren, antworteten mit einem etwas geringeren klingenden Hoo.

„Manneher ergiff Dr. Mithus das Wort und führte aus, die Deutschen hätten sich den Weg zu Freiheit und Einheit gebahnt, und es gelte jetzt, abgesehen von den unglücklichen Umständen, die zu geordneten Zuständen zurückzuführen. Die Anarchie müsse ein Ende nehmen. Das könne nur geschehen, wenn ein hochbegabter Fürst sich an die Spitze der Bewegung stelle und sie zu einem glücklichen Abschluß bringe. Der Mann sei gefunden und habe sich dem deutschen Volk zur Verfügung gestellt. Es sei nun Sache der guten Bürger, ihm getreulich zur Seite zu stehen und ihm sein Werk vollenden zu helfen.“

Ein donnerndes Hoo verstand die Zustimmung der guten Bürger, die ihre Revolution und ihre Errungenschaften in den Händen des Fürsten am besten gewahrt wußten. Die Revolution erschien ihnen dadurch gemissermaßen legitimiert und sie fühlten sich in vollkommener Sicherheit.

### (Fortsetzung folgt.)



**WALHALLA LICHTSPIEL THEATER**

Täglich die Sensation:  
**Der Staatsanwalt**

Gewaltiges Drama in 3 Akten mit Alf Bittlicher, Hans Junkermann, Emilie Kurz und Werner Kraus in den Hauptrollen.

**Dorritchens Vergnügungsreise!**  
Köstliches Lustspiel in 3 Akten.  
Die neueste Messer-Wochenschau.

**Dienstag Billiger Seefischtag**

1 Waggon 10400 Pfund eingetroffen:

**Seelachs ohne Kopf Pfund nur 250**  
Kabeljau ohne Kopf Pfund 280 Pf.  
Schellfisch klein „ 240 Pf.

„Nordsee“ Deutschlands größter Fischhandel.

Telefon 5904, 1275 u. 1274.

**UT**

Loipzigerstrasse 88. Fernruf 1224.

**Fern Andra Bernd Aldor**  
in dem Monumentalprunkfilm in 6 Akten

**Madame Récamier**  
des grossen Talma letzte Liebe.  
Vorführung: 4.20 6.30 8.50.

**Die neuesten Wochenberichte.**  
Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.  
Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Alte Promenade 11a. Fernruf 5785.

**Henny Porten**  
in dem grossen Union-Prunkfilm in 6 Akten

**Anna Boleyn**  
Regie: Ernst Lubitsch.

Anlässlich der Uraufführung in Berlin schreibt der Lokal-Anzeiger: ... des grössten Film-Schauspiels, das je in Deutschland erst und voraussichtlich in absehbarer Zeit entstehen wird. 8 Millionen Mark kostete diese Anna Boleyn, 7 Monate ist an ihr gearbeitet worden ...

Vorführung: 4.00 6.10 8.30.  
Beginn 4 Uhr. Beginn 4 Uhr.  
Kleine Preise bei diesem Spielplan aufgehoben.

**Stadt-Theater**

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend, nachmittags 3 Uhr: Weihnachtsspielen-Vorstellung bei volkstümlichen Preisen!  
**Die Mäuschkönigin.**  
Dienstag, abends 7<sup>15</sup>, End. 10 Uhr: Harry.  
Mittwoch abend: Martha.

**Weinstuben**  
Schulze & Birmer  
Sophienstrasse 1.  
Nahe am Stadttheater.  
Fernsprecher 2377  
Bewirtschalter Otto Rysaal  
Belagische Küche  
Vorzügliche Weine  
Sorgsamste Küche

**Apollo-Theater**  
Theater-Titel 7<sup>15</sup>!  
**Stiefenerfolg**  
Operette in 3 Akten von D. Gross.  
Der Stiefel ist die Effekte!

**Milli-Ar-Fausthandschuhe und Gartlilien für Familienleistungen verkauft**  
**J. Sternlicht**  
Kilber Markt 11.

**Modernes Theater**

Die führende Kleinkunstbühne von Halle  
Neue Promenade 8.  
Das grosse Weihnachtsspiel-Programm

**Krönlein-Tima**  
Trude Elvira u. Partner, Sensation, Luftakt  
Fred Wilden, Robert Walter, Willi Otrick  
und die anderen mitwirkenden Künstler.  
Anfang 7<sup>15</sup> Uhr.

**Für Betriebsräte**

Stenbörcher, gran. 70cm 10.50  
bis. helig. 70 „ 12.-  
bis. weißg. 70 „ 14.-  
Röperbor. weiß. 74 „ 21.-

Freie Qualitäten!  
Breite werden sich nur für Abnahme ganzer Stühle!  
Gründet: O. Wiermann, Müller  
gen in Dresden.  
Germann Strasse & Söhne,  
Dresden, Ss.

**Bestes Aufwusch-, Putz- und Reinigungsmittel für alle Zwecke!**

**Man spart Arbeit Seltend Geld!**

Zu haben in:  
Colonialwaren-, Drogen-, Küchengeräte- und Seifenhandlungen.

Prämiert „Byzlanos“ Dresden 1911

Hersteller:  
**Chem. Werke Kemmlitz**  
G. m. b. H.,  
**Kemmlitz-Mügelin**  
Bez. Leipzig.

Bezirks-General-Vertrieb  
**Fa. Hermann Jentzsch,**  
Leipzig-Seilerhausen.

Schluss der Anzeigen-Aufnahme 9 Uhr.

**Nicht übersehen! Morgen abend**

den 28. Dezember 7<sup>15</sup> Uhr, findet in der Saal-Schloss-Brauerei das grosse

**Künstler-Konzert**

statt. Eintritt nur mit den besonderen Einladungskarten

**Alex Michel.**

**F.M. KRAUSE**

**IN ALLEN FILIALEN**

la Palmutter Pfd. Mk. 16.50  
la Rinderfett „ „ 16.50

la Schmalzspeisefett Pfd. Mk. 13.-  
(Kunstspeisefett)

la Cornedbeef 1/2 Pfd. Mk. 3.00  
la Würstchen Paar „ 1.75

**Scheidemann's**

**Aufsehen erregende Rede**

im Deutschen Reichstage vom 28. Oktober ds. J. ist nach dem stenographisch. Wortlaut als Broschüre zum Preise von 50 Pfg. (Bei Postbezug gegen Einsendung von 40 Pfg.)

durch die  
**Buchhandlg. der Volkstimme.**  
Gr. Ulrichstrasse 27  
zu beziehen.

**Zu verkaufen**

**1 Schinken**  
(16 Stk.) zu verkaufen.  
Wirt. a. d. Exp. d. Volkstimme

**Familien-Nachrichten.**

**Nachruf.**  
Im Sanatorium starb unerwartet der langjährige stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates

**Herr Bergat Alfred Siemens,**  
Generaldirektor a. D.

Dem Aufsichtsrat war er ein unermüdlicher, stets bereit Mitarbeiter, dem Vorstände ein freundlicher Berater. Die Dienste, die er der Gesellschaft geleistet hat, und seine Persönlichkeit werden unvergessen bleiben.  
Halle a. S., den 26. Dezember 1920.

**Aufsichtsrat und Vorstand der „Jduna“ Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungsgesellschaft a. G., „Jduna“ Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungsgesellschaft, „Jduna“ Transport- und Rückversicherungsgesellschaft.**

**Nachruf!**

Am 23. d. Mts. verschied infolge schwerer Erkrankung der Vorsitzende unseres Vereins

**Bergat Alfred Siemens.**

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1903 dem Vorstande unseres Vereins an und war dessen Vorsitzender seit dem Jahre 1906.

Unter seiner Führung hat unser Verein einen grossen Aufschwung genommen. Seinem klaren Blick und seiner Tatkraft ist die Schaffung vieler sozialer Einrichtungen, so besonders der Bau grosser Krankenhäuser, zu danken. Er war ein Mann von unermüdlicher Arbeitskraft und Pfllichttreue. Seine Fürsorge für die Versicherten und seine vornehme, rechtliche Gestattung lassen ihn im Herzen aller Mitglieder und Beamten des Vereins unvergessen bleiben. Der Name Bergat Siemens wird stets an erster Stelle in der Geschichte des Halleschen Knappschaftsvereins stehen.

**Der Vorstand und die Verwaltung des Halleschen Knappschafts-Vereins.**

Bergessessor Schulze, stellv. Vorsitzender. Böttner, Knappschaftsdirektor.

**Delisch Käse-Verkauf.**

Mittwoch, den 29. d. Mts. 1-4 Uhr Uhr. Nr. 190 Lebensmitteldirektion Nr. 2346-2695.  
Delisch, den 23. Dezember 1920.  
Der Magistrate.

**Weissensfels**

**16. Buttermarke.**

Von Dienstag Mittag ab findet in sämtlichen Buttergeschäften gegen Abgabe der 16. Buttermarke Verkauf von Jalousien statt. Auf sehr viele werden 50 Gramm zum Preise von Mk. 1.50 verabreicht. Abgabeunter der Marke, Montag, den 2. Januar 1921.

**Gefälligste Dezember-Zuckermarken.**

Von der Grosshandelsdruckerei wird bekannt gegeben, daß wieder gefälligste Dezember-Zuckermarken im Umlauf sind:

Das Papier ist ausgeprochen grün und dunkler als bei den edleren höherwertigen Marken.  
Das große „S“ ist idemaler und erhebt sich dadurch schärfer. Die Farbe ist dunkelrot gegen hellere Rot zu den echten Marken.  
„Dezember 1920“ steht auf den falschen Marken grössere Buchstaben und steht etwas weiter auseinander.  
Der Aufdruck der „2“ ist bei den falschen Marken bei den edleren dagegen wellenförmig.  
Die Seiten auf den echten Marken sind blau, bei den falschen Marken grün-blau.  
Die linken Stellen unterhalb des Wappens treten bei den falschen Marken kaum hervor, während sie bei den echten in die Augen fallen.  
Die falsche Marken von der Grosshandelsdruckerei bei den Abdrucken unbedeutend kleiner, wobei alle Zuckerhändler auf ion ältler Seiten der Marken vor Aufnahme und Bitte genau aufmerkiam gemacht.  
Weissensfels, den 23. Dezember 1920.  
Der Magistrate.

**Nachruf.**

Un erwartet trifft uns die Nachricht vom Tode unseres Aufsichtsrats-Mitgliedes

**Herrn Bergat und Generaldirektor a. D. Alfred Siemens**

der seit zwei Jahren dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaften angehört. Wir verlieren in ihm ein hochgeschätztes Mitglied unseres Aufsichtsrates, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Dösseldorf, den 26. Dezember 1920.

**Aufsichtsrat und Vorstand der Rheinisch-Sächsischen Versicherungs-Aktiengesellschaft**

Parier-Angelegenheiten.

Das Langzährigen, welches für heute Abend vom Sozialdemokratischen Verein veranstaltet wird, beginnt schon um 6 Uhr. Für die Verlosung bitten wir humoristische Austausch-Gesichte mitzubringen.

Funktionsprüfung. Am Montag, den 27. Dez. findet nachmittags 5 Uhr, vor dem Vergewinn des Vereins, eine Funktionsprüfung statt. Es soll zu den Steuerplänen der Stadt Stellung genommen werden. Die Ergebnisse aller Funktionen ist notwendig.

Bereit Arbeiterjugend. Dienstag, den 28. D. M., abends 7 Uhr, findet in Mitternachts-Gesellschaft eine außerordentliche wichtige Versammlung statt. Des halbesährigen Beschlusses ist wertvoll, ist es unbedingte Pflicht aller Jugendangehörigen und -gewissen pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Aus dem Stadttreits.

Halle 27. Dezember 1920.

Deutsche Fachschulen.

X.

Fachschulen für Bergbau, Steinbildhauerei und Keramik. Für Bergbau gibt es in Deutschland drei selbständige Fachschulen: die Bergakademien in Clausthal und Freiberg und die montanistische Hochschule in Aachen. Außerdem sind in den Technischen Hochschulen in Charlottenburg und Aachen Abteilungen für Bergbau angegliedert. Das akademische Studium, wofür das Halbeschuljahr einer höheren Voranweisung ist, dauert nach unidirektionaler einjähriger, praktischer Tätigkeit für Bergbau, befristete drei, für die Kandidaten zum Diplom-Bergbauingenieur vier Jahre. Danach kann sich die Promotionierung zum Dr.-Ing. anschließen. Wer sich der geistlichen Staatslehre widmen will, muß sich vor Beginn des Studiums bei einem der fünf Oberverämter Breslau, Halle, Clausthal, Dortmund und Bonn melden und beantragt nach Aufnahme seine Ausbildung als Bergbauwissenschaftler mit der praktischen Tätigkeit. Aus den Bergbauwissenschaftlern gehen die Bergärzte, Oberbergräte usw. hervor. Der eigentliche Typus des akademischen Privatberufsmannes ist der private Bergwerksdirektor.

Die im Bergberriebe tätigen mittleren Beamten, die Fabrikarbeiter, Oberbergräte usw., erhalten in ein bis drei vierjährigen Schülertagen ihre Ausbildung in den Fachschulen. Diese gibt es in Clausthal, Freiberg, Aachen, Clausthal, Freiberg (Ges.) und in anderen Orten. Zur Aufnahme wird allgemein Vollendung des 18. Lebensjahres, ameiährige Berufstätigkeit und eine gute Allgemeinbildung verlangt. Da die Volkshochschulbildung zur Aufnahme in die Fachschulen meist nicht genügt, es werden auch Kenntnisse im Deutschen, Rechnen und in der Geometrie vorausgesetzt — sind in einigen Orten Bergbauhochschulen eingerichtet. z. B. in Halle, Clausthal, Clausthal, Freiberg, die junge Belegschaft mit ungenügender Vorbildung in einem einjährigen Lehrgang für die Fachschulen vorbereiten. Schülertage ist in den Berg- und Bergbauwissenschaften in der Regel nicht zu erlangen. Beurlaubten und freien Schülern können Unterweisungen erteilt werden.

In Fachschulen für Steinbildhauerei und Keramik wird, als am nächsten liegend, die Fachschule für Bildhauer, Möbelleure und verwandte Berufe in Leipzig zu nennen, die den Zweck hat, Bildhauer, Möbelleure in keramischen und anderen kunstgewerblichen Berufen zu erziehen. Es ist in Leipzig, Clausthal, Clausthal, Freiberg und technisch weiterzubilden. Zum Eintritt in diese Lehranstalt wird eine vorausgegangene ameiährige Berufspraxis verlangt. Die Dauer des Schulbesuchs richtet sich nach der Vorbildung und den Zielen der Bewerber. — Die staatliche keramische Fachschule in Söbde bei Koblenz bewirbt eine allgemeine Ausbildung auf keramischen, keramischen und keramischen Gebieten für das Gesamtgebiet der Keramik. Zur Aufnahme ameiährige Volkshochschulbildung und ein Alter von 14 Jahren. Die Beschäftigung ist auf zwei Jahre befristet. Das Schulgeld beträgt für Deutsche jährlich 30 Mark, doch kann es festhalten und bedürftigen Schülern, falls sie merksamer Staatsangehörige sind, ganz oder teilweise erlassen werden. Die staatliche keramische Fachschule in Bunzlau (Schle.) steht der genannten in Söbde an Bedeutung nicht nach. Die Aufnahmebedingungen, die Bewerberdauer und die Bestimmungen über das Schulgeld sind die gleichen wie in Söbde.

Eine ähnliche Lehranstalt ist die staatliche Fachschule für Porzellanmalerei in Selb (Sachsen). Sie bewirbt eine praktische und theoretische Ausbildung von Porzellanmalern, -molektoren und -redaktoren in allen Zweigen der Porzellanindustrie. Aufgenommen wird jede unbedingte Person, die das 16. Lebensjahr vollendet hat und eine ameiährige praktische Tätigkeit nachweisen kann. Die Unterrichtszeit dauert zwei Jahre. Angehörige des Deutschen Reiches haben 50 Mark Schulgeld für das Jahr zu entrichten. — Im Oktober 1919 ist die früher in Lauban befindliche Zieglerschule, die während des Krieges den Schulbetrieb einstellen

musste, in Braunschweig, a. D. als händliche Zieglerschule wieder eröffnet worden. Sie hat den Zweck, Zieglerschüler zu erziehen, welche die a. theoretisch und praktische Kenntnisse zu vermitteln und sie zu tüchtigen Facharbeitern auszubilden. Das Unterrichtsziel ist in drei Halbjahren zu erreichen. Zur Ablegung der Prüfung als Zieglerschüler ist nach dem Schulbesuch noch eine ameiährige praktische Tätigkeit erforderlich. Die Aufnahmebedingungen sind: Vollendung des 16. Lebensjahres, gute Volkshochschulbildung und eine ameiährige Praxis. Ein Schulgeld hat für das Sommerhalbjahr 200 M., für das Winterhalbjahr 300 M. zu zahlen. — Eine Zieglerschule besteht auch in Zwidau (Sa.). Sie bewirbt ebenfalls die Ausbildung von Zieglern und Zieglerschülern der Zieglerschule. Die Unterrichtszeit beträgt auf zwei Wintersemester während in Sommer die Schule geschlossen ist. Zum Eintritt ist gute Volkshochschulbildung, Vollendung des 16. Lebensjahres, und eine einjährige praktische Tätigkeit notwendig. Das Schulgeld beträgt 200 M. für das Halbjahr. Ferner ist in der obigen Fachschulverordnung die Pflicht für Keramik eingerichtet, in der die Schüler die Formen von Modellen in Steinzeug, Porzellan, Fayence usw. üben. Und schließlich ist, wenn auch streng genommen nicht zur Keramik gehörig, noch die Verpflichtung für künstlerische Emailarbeiten an dieser Schule erwähnt.

Nähere Auskünfte erhält man in der Berufsberatungsstelle des Städtischen Arbeitsamtes, Salazarstraße Nr. 2.

Ein böses Weihnachtsgeschick der Regierung!

Aus den Kreisen der noch in Lagareten befindlichen Kriegsfeldgeschädigten geht uns eine längere Zuschrift an, in der es u. a. heißt:

Aus allen Kreisen der Bevölkerung und ganz besonders aus dem Arbeiterstande haben wir Kriegserwundeten, die immer noch in den Lagareten liegen müssen, zu Weihnachten schöne Beweise treuen Gedankens erhalten. Die Regierung aber hat diesen unserer Kameraden ein sehr böses Weihnachtsgeschick beibringt.

Sie verlagerte Ende November die Räumung vieler Kriegslagareten bis zum 31. 12. 20. In Halle wurden drei Lagareten nur dieser Verlegung betroffen, in der Umgebung z. B. Naumburg und Wittenberg. Die Räumung geschieht, obgleich die behandelnden Ärzte dem ärztlichen wie dem menschlichen Standpunkt aus damit nicht einverstanden sind. Ein großer Teil der Kranken wird dadurch in ganz ungeeignete andere Lagareten, ja sogar in ganz andere Städte verlegt. Von Halle kommen viele nach Wagdeburg. Die Naumburger und Wittenberger Schwerverwundeten sind vor etwa 14 Tagen nach Halle verlegt worden. In dem Aufnahmehagareten befinden sich Einrichtungen für Schwerverwundete (Operationstisch, Zimmer usw.) und eine ganz unzureichende Pflege. Die für solche Zwecke eingerichteten Hallischen Lagareten dagegen sind nicht mehr als Betten. Bis 31. 12. werden die Naumburger und Wittenberger wieder weiter verbracht. Wo hin müssen sie heute noch nicht. Die Kliniken bleiben bestehen, sind aber durch ihre ganz ungenügende Verpflegung in ganz Halle und darüber hinaus als Hungerlager bekannt. Vielesage Bekleidungen haben die Verbesserung der Verpflegung in diesem Lagareten noch nicht erzielt. Die Verpflegung ist aber von großem Einfluß auf den Heilprozeß, besonders bei eitrigen Wunden, Magen- und Darmtraktstörungen, Tuberkulose usw. Trotzdem werden gerade die Lagareten, welche den Anforderungen für Schwerverwundete am besten entsprechen (die Eitelkranzschüler) aufgelöst. Das Hauptverorgungsamt in Wagdeburg will es so.

Der Gehalt des Ministers erweist sich über ganz Deutschland und besonders im Schwereverwundeten sehr ungleichmäßig. Aber die Kranken werden nicht vorher gehört. Sie haben sich auch verzweifelt dagegen gewehrt. Der Vorfall ist allein von Halle aus wiederholt als Denkschrift, Petitionen zur Milderung, Einspruch und sogar als telegraphische Bitte mit dem dringenden Erläuterung um Antwort an das Reichsministerium gerichtet worden. Bis heute hat man sich nicht einmal zu einer Antwort bequemt. Vergeblich ist eine Abordnung mit dringenden Vorstellungen zum Hauptverorgungsamt geschickt. Mehrere taube Ohren! Sie haben beim Minister auch verzweifelt unparteiische Arztkommissionen gebildet, falls man den behandelnden Ärzten zum Teil menschliches Gefühl mit ihren Patienten gairakt.

Keine Antwort! Mit einem Federstrich wird wieder einmal in ganz ungleichmäßig über viele Menschenleben verurteilt und über das Gesicht der unglücklichen Kriegsopfer, die nun schon jahrelang und heute noch mit juckenden Beiden im Lagareten liegen. Wie willenlos Tiere sollen sie zum grünen Tisch aus von einem Lagareten in andere verbracht werden. In der Weihnachtszeit und unter der Angst des Winters!

Einigen Kranken ist es endlich möglich geworden, mit Genehmigung des Arztes eine Heimreise anzutreten. Sie haben ihren Urlaub auf Weihnachten verbracht, damit sie zu diesem Feste end-

lich einmal mit den Angehörigen vereint sind. Da besteht die Verpflegung des R. M. M. unzureichend als Bekleidung; denn der Weihnachtsurlaub ist pünktlich in Frage gestellt oder es muß abgelehnt und gestrichelt werden, und der Verlust des bisherigen Heims ist zudem eine recht traurige Beilage. Besonders hart empfinden die armen Verlegten ihre Verlegung in ganz fremde Verhältnisse.

Wir forderten vergeblich die Sinausführung der Räumung bis Ende Januar. Man hielt uns — über 200 Lagareten in Halle — nicht einmal einer Antwort wert. Es sind verlebene mit 200 und mehr Operationen darunter, auch Totkranke, ferner Kameraden, die ihre Gesundheit und Leben mit unheilbaren Leiden und heuerehem Beklagere verzeichnen mußten. Schmerzhaft ohne jegliche Angehörige und sogar mit lebensbedrohlichem Unglück. Z. B. verlor ein junger Kamerad nach lebensjahriger Gefangenschaft in Sibirien auf der Heimreise durch Unglücksfälle seine Beine. Für alle diese hatte die Regierung auf ihre dringenden Bitten keine Antwort. Sie fühlen sich zu Weibnahmen wieder heimt.

Man hat die Entmilitarisierung zum willkommenen Anlaß genommen, uns die früheren militärischen Lagaretenbünde ganz erheblich zu kürzen. Man berechnet uns die gesamte Befehlshaber von Kopf bis zum Fuß mit Reparaturen auf 365 M. jährlich. Man hat uns den halbjährlichen Urlaub, die Vortourneerleistungen auf der Fahrt usw. entzogen, dafür aber eine freie Sinausordnung von oben herab gegeben mit „Geldbesitz“ an den Beiden beim Eintreten der Vermögensbesitzer u. a. m.

Wir können es nun nicht mehr ertragen und schreiben zur Selbsthilfe. Deshalb überlegen wir uns die Räumung unserer Lagareten und werden jeden Versuch dazu verhindern. Das Ministerium droht uns dafür nach früheren Bekleidungsgebühren mit Entlassung und Entziehung der Selbstbehandlung und Gebührene. Wir haben aber zum ganzen Volk das Vertrauen, daß es eine solche Bestrafung mit allem ihr zur Verfügung stehenden Mitteln verhindern wird, bis die folgenden Forderungen erfüllt sind:

Aushebung der Lagaretenräumung spätestens bis Ende Januar, Verlegung nur durch Beschluß der Vertrauensmänner-Kommissionen nach Ver. des R. M. M. vom 15. 11. 20 V. A. 1024 und der behandelnden Ärzte. Einspruchsrecht auf Grund dieser Verlegung.

Wir vertrauen auf das Rechtsempfinden des deutschen Volkes!

Die Inzosen der Kriegslagareten in Halle.

3. A.

Der Ortsausschuß der Vertrauensmänner.

Des verabschiedeten Lehrerbesoldungsgeleht.

Für die Lehrerinnen bleibt die jahrprozentige Kürzung gegen über ihren Kollegen bestehen. Die Mehrzahl der Lehrer ist in Gruppe VII eingestuft, die Dienstälteren nach Gruppe VIII. Die Gesamtzahl der Lehrpersonen, die die Besoldung der Gruppe VIII erhalten, soll die Hälfte der planmäßigen Stellen in Gruppe VII nicht übersteigen, aber auch nicht mehr als ein Zwanzigstel der Stellen übersteigen. Die Aufstellung in der VIII erfolgt mit dem nächsten 28. Dienstjahre. Die Schulleiter von sechs und mehr Klassen sind in Stufe IX und die „Kontrollen“, welche dem Kollegium vorgeführt werden. Die Vertreter der Lehrerkollektion wandten sich energig gegen die absolut überflüssige „Situierung“ eines Kontrollers und verlangten Aufhebung nach dem Dienstjahre; die Regierung gab jedoch in diesem Punkte nicht nach. In den meisten Fällen wird früher der dienstälteste Lehrer als „Kontrollor“ präferiert und ihm eine Pensionserhöhung dadurch zugewandt. Welche Funktionen der „Kontrollor“ neben dem Rektor ausüben soll, darüber muß in Zukunft erst nachgedacht werden. In der Lehrerschaft ist über die Einbedingung des „Kontrollor“ allgemein bekannt. In die Gruppe VII und Zwanzigster (Kontrollor) sind in Gruppe IX eingestuft. Acht Gruppen sind in Gruppe VII, vier in Gruppe VIII und drei in Gruppe IX. Mehr als die Hälfte der Gesamtheit befindet sich also in Gruppe VII, dazu kommen die dienstältesten Lehrkräfte, so daß die Zahl zwei Drittel nicht nur erreicht, sondern sogar übersteigt. Die Regierung hat sich bisher mit Energie für die Gleichbehandlung der Lehrer mit den Sekretären der allgemeinen Staatsverwaltung eingesetzt. In den nächsten Tagen, wo der Wortlaut der Besoldungs-Definitivität gelangen wird, wird sich zeigen, ob das Versprechen der Regierung gehalten worden ist.

Beschuldigung ausländischer Arbeiter und Anzeigener. Durch Erlaß des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsministeriums des Innern sowie durch Verordnung des Regierungspräsidenten von

Apolloneter.

Der letzte Walzer.

Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Alfred Grünwald. Musik von Oskar Straus.

Der letzte Walzer sollte in einer Winternacht des Jahres 1910 von einem russischen Grafen getanzt werden, weil er eine junge Dame der Gesellschaft vor den Zuhörern eines bestimmten Prinzen des kaiserlichen Hofes geschäft hatte. Der Prinz löst nach diesem Kontext den Grafen durch Mitternacht werden und gibt den Befehl, denselben nach Warschau zu bringen, um dort erschossen zu werden. So ist wenigstens anzunehmen. Die junge Dame muß auch unter der Hand des Prinzen leiden und soll einen alten General heiraten, an demselben Tage, an dem ihr jugendlicher Schützer den vermeintlichen Tod erleidet. Der Transport mit dem Bejahrten kommt nun am Tage vor jenen Ereignissen in das Haus des Generals, um in der Nacht die Weiterreise nach Warschau anzutreten. Alles aber löst sich zuletzt in Wohlgefallen auf.

Man erhebt aus der kurzen Skizzierung des Stoffes, daß er Gelegenheits zu vielen rührenden, sentimentalen Situationen gibt. Diese Gelegenheiten wird von der Textdichtung und dem Komponisten meistlich ausgenutzt. Von wirkungsvoller treten diese Szenen dadurch hervor, daß ihnen durch die Generalmusik mit ihren fünf unversetztermaßen Taktarten Szenen von lustiger Ausgelassenheit an die Seite gestellt werden.

Gelang und schaulustige Leistungen waren nicht gleichmäßig. Die einige Dame, deren Stimme für die erstenen Wächterin zureicht, ist Eise Znera, die die älteste Tochter, Wera, gab. Eine sehr gute Leistung bot auch Trude Kufcher als Betrügerin. Nicht zu vergessen ist natürlich Erna Satten als die jüngste der fünf Wächterinnen. Unter den Herren des Ensembles sind mehrere gute Kräfte. Da ist zu nennen Kurt Dissen als Graf, Martin Lindemann als Prinz und der Güte-Ranne-Walzer Fred Saccas als Baron Jopollitsch. Wenig glücklos die Rollen waren die Offiziere. Man möchte allerdings das gemehrte Mitternacht

Ausgesprochene Leistungen hat das Orchester unter Kapellmeister Karl Hörens Leitung.

Auf die Ausstattung der Bühne hatte man Sorgfalt verwendet. Notwendig wurde aber nicht, daß man die Papierüberreste der zerplumpten Blumen des zweiten Aufzuges, auch noch im dritten am Boden verstreuen kann. Es führt doch ein wenig. Das Publikum war in heiterer Stimmung und ziemlich verschwenderisch mit dem Beifall.

Wirkia-Beispiele.

„Anna Bolens“.

So ist denn der gewaltige Witzfilm „Anna Bolens“, von dem die Welt schon seit mehreren Monaten unterrichtet wurde, bei dessen Aufnahme eines Tages sogar der Reichspräsident Ebert amenehrt war, gerade während der Weihnachtsfeierzeit nach Halle gekommen und hat dem Wirkia-Theater an der Alten Promenade vom Kaufmann des Witzes ein breches volles Haus geföhrt. Er war nur die Trägerin der Zierstoffe, die berühmte Filmdiva Penny Carten, veranlaßt, über die geliebte Reklame. Oder ist es die künstlerische Weitergabe des Zeitalters vor 400 Jahren, oder ist es das Gesicht der Anna Bolens selbst?

Wer kennt denn die englische Geschichte und damit die Rolle, die Anna Bolens darin spielte? Als ihr der alte englische Adel von 1482—1485 in dem mehr als dreißigjährigen Krieg der weißen und der roten Rose gegeneinander abgeschlachtet hatte, war der Weg frei für ein absolutes Königtum in England. Das bildete sich denn auch mit rasender Schnelligkeit. Undschänkte Macht des Monarchen, jedoch unter der Einwirkung der Parlamentarier, mit sich. Die Geschichte und Verfassungsgeschichte werden typisch. Ein berühmter Kapitel ist das der verhängnisvollen Betrügerin. Sie werden alle nur abgeschlossen unter dem Gesichtswinkel, dem Königtum vergrößerte Macht zu verschaffen. So hote König Heinrich VIII. die Witwe seines Bruders Artur, Katharina von Spanien, geheiratet. Zur näheren Kennzeichnung jener Zeit ist bemerkt, daß dieser Artur 12 Jahre alt war, als er starb und seine Frau zur Witwe machte. Diese Dame Katharina wurde nun Heinrich dem VIII. mit der Zeit so langweilig und nun entschlossen nahm er sich eine andere Frau, Anna Bolens, ein. Es ist ein Beispiel aus dem Hofleben der Königin, als die sie sich im Herbst 1533 in eine Schilke zu einem Witz. Man dieses Beispielgeschichte aber dann ein große politische Bewusstheit, war die fortwährende Reformation in England, die nun

durch den König begünstigt wurde, da der Kopf die erste Ehe nicht lösen wollte. Nebenbei bemerkt sei, daß auch der erste und größte Vertreter des typischen Sozialismus, Thomas Morras, seinen Lebensabend gegen die Ehe mit dem Könige mit Anna Bolens das Haupt auf dem Schafot einbrachte.

Doch von allen diesen großen Köstlichkeiten merkt man in dem Film nicht allzuviel. Erst nämlich, der Besten, läuft Gefahr, nur die Gesichtsbilder zu liefern und das hinterläßt die Ausstattung zu berücksichtigen. Diese ist ihm nun prächtig gelungen. Das muß anerkannt werden. Dramatisch reizvoll ist auch Anfang und Entwicklung des Verhältnisses zwischen König und Anna Bolens. Was merkt erst den Anfang zur vollendeten Form der Tragödie. Überausreichend gut gelungen waren die Musiknoten. Hervorragend in der Menge der Darsteller steht C. T. Annis als König Heinrich da. In Nase und Gesicht glänzend der Abtante des Zuhörers entgegenkommend. Penny Carten ist in der Darstellung tragischer Frauengestalten vorzüglich. Darum war es selbstverständlich, daß ihr die Anna Bolens gehörte. Doch auch die anderen Rollenkräfte haben durchaus nicht ab. Auf Filigrandichte Rollen wurde höher Wert gelegt, was man die handlichen Personen auch oft nicht verkennt. Sogar die Emselene des Hohenbandens waren nicht vergessen.

Die Gesichtspunkte will ernsthaft genommen werden. Das zeigt schon die Einladung der Redaktion zur Premiere. Aus unter dem Gesichtswinkel der Wirtschaftspolitik kann man ruhig sagen, daß die U. - Geschichte mit größerem Gehalt als andere wertvolle Darbietungen bringen. Erschäft muß man aber auch die Besuche der führenden Männer in der Gesichtspunkte — diese nennen sie noch Filmindustrie — betrachten, die derselben keine Ausdrucksformen geben wollen. So ist die Pflicht, durch den Film die Kultur der Vergangenheit zu vermitteln, außerordentlich bedeutungsvoll. Da aber dem Lichtbild die Sprache fehlt, so bleibt es gewöhnlich an der glänzenden Außenwelt hängen. Diese Rollen machen sich auch bei Anna Bolens geltend. Das Gesicht der lächelnden Hofdame, die so glanzvoll zur Königin erhoben werden soll, um so schnell ebenfalls auf dem Schafot zu enden, zeigt sich ganz losgelöst von den inneren sozialen Kämpfen England. Die Besuche dieser Film sind nur einen Teilaspekt, eine einfache Darstellung des kaiserlichen Hofes von 400 Jahren in England.

18. November 1920 (M. B. 2. 11. 20) ist die Beschlagnahme von ...

Wertvolle Anschließende, Zugunsten der Grenz-Spende für ...

Wegen Scheidungsbefehl mit jeder wurden fünf Personen ...

Neue Frühstück! Am 23. 12. 1920, gegen 6 Uhr nachmittags ...

Stadttheater. Heute, Montag, abend - Anfang 7 Uhr ...

Provinz und Umgegend.

Ein neue Ortsvereine des Bezirks Halle.

Der Bezirksverband des Bezirks Halle veranstaltet am ...

Die Konferenz soll sich mit sämtlichen Beamtentagen ...

Wir bitten die einzelnen Ortsvereine umgehend unter ...

Größe Lage im Braunkohlenbergbau.

Donnerstag fand in Halle eine Konferenz der ...

Reisebesuch. Ein „Führer“, den man sich ansehen ...

Charakter von selbst. Er wird nicht los sein, wo ihn der Strom ...

Wenigstens, Mitgliederberufung der S. P. D. Am 21. 12. ...

Lehren. Tüchtig verunglückt. Auf der Straße ...

Wenigstens. Volkshochschule. Am Montag abend ...

Die höhere die höhere die höhere die höhere die höhere ...

Jörgis. Erst ist. Ein alleinmännlicher Arbeiter ...

Geppin. Seinen Verletzungen erliegen ist der ...

Sangerhausen. Mandatsüberlegung - ein handgreiflicher ...

lich der Verantwortung, welche die Ihren Wählern gegenüber ...

Beitrag. Stadteroberungsrechnung. Der Haus ...

Wenigstens. Volkshochschule. Am Montag abend ...

Die höhere die höhere die höhere die höhere die höhere ...

Wittenberg. Harte Kämpfe in der Stadterord ...

Städtischer Verkauf von Käse in der ...

Lebensmittel-Kalender.

Städtischer Verkauf von Käse in der ...

Städtischer Verkauf von Lebensmittel an Haushalte mit ...